

kunft errichtet worden sei; „und die alten Meister Eberhard, Lukas und Martin stifteten ein ewiges Licht für St. Lucas-Altar, dagegen verhiess der Probst mit seinem Convent allweg auf St. Lukastag ein Amt zu singen Gott und St. Lukas zu Ehren.“

Hierher gehört dann auch das bekannte Schriftstück „Instrumentum confraternitatis“,¹⁾ durch welches im Jahr 1499 die Lukasbruderschaft erneuert und die vorgeschriebenen Leistungen an den Altar namhaft gemacht werden. Zu den Mitgliedern dieser Genossenschaft gehörte unter anderen auch Hans Schühlein und Barth. Zeitblom, der erstere wird als Alt-Zunftmeister, der letztere als Büchsenmeister d. h. Kassierer bezeichnet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kunstgelehrte Harzen im Jahr 1860 aus diesem Büchsenmeister einen Artilleristen gemacht hat, welcher in den damaligen Kriegen den Ulmern Dienst geleistet haben sollte.

Noch sei des Kirchenschatzes gedacht, welchen wir aus einem Manuskript vom Jahr 1525 auf der Ulmer Stadtbibliothek kennen lernen („Archiv für christliche Kunst“ 1888, Nr. 2). Dieses Inventar wurde auf Befehl des Rats anlässlich der Einführung der Reformation aufgestellt.

Es waren vorhanden zwei silberne Monstranzen, wovon die kleinere „etlich Steinlach und berlach hat“, einen silbernen Arm, silbernes Rauchfaß, Kreuz und zwei silberne Meßkännlein. Ferner wurden aufgenommen: 11 silberne Becher, ein Pokal, daran „die Klaidung verguldt“ mit acht kleinen Bechern, ein silberner Becher mit einer „verguldeten Nyhelen“, „ein silberner verdeckter Becher hat ein Blumen auf dem Kopf“, zwei „boffete silberne Becher, ein breiter silberner Becher, einer mit einem Fühlin, zwei silberne Wasserfännlin“, eine „ainzechtige Deckin“ (Deckel) und drei silberne und vergoldete Schalen. Das wurde in das Steuerhaus „überantwortet“, und ohne Zweifel dann eingeschmolzen. Im Kloster blieben folgende Kleinodien: „zwei hüßlin Köpff mit Silber beschlagen weiß“, „ain silbern verguldt Köpfflin, ein silberner Becher mit Deckel hat des jetzigen Propst Vater dem vermelten Probst (Ambr. Kaut) auf sein ersten Meß geschenkt“. An Kelchen, die dem Konvent gehören, fand die Kommission acht, eine mit einem „mergenbild und 8 Stain“, einen andern mit einem Mergenbild von Perlmutter, einen mit einem gestochenen Fuß und einen, der altfränkisch genannt wird. Nach Keppler, Diözesankunstatalog, besteht der jetzige Kirchenschatz aus folgenden Gegenständen, von

denen aber keiner auf die angeführten zurückzuführen ist. 1. Ein schöner silberner, teilweise vergoldeter Kreuzpartikel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (nicht wie die neue Oberamtsbeschreibung angiebt „in unalter romanischer Goldfassung“), die Balken mit reliefiertem Maßwerk ausgestattet, die Paßenden mit imitierten Edelsteinen: Rückseite, Blattornament, an den Enden Glaskapseln mit Reliquien. Der Knauff architektonisch behandelt mit Fialen und geschweiften Giebeln. 2. Metallkruzifix von 1573 mit Lilienenden, schöner silberner Kruzifixus nach ganz gotischer Art, mit dem (späteren) Postament 107 cm hoch; treffliche Medaillons mit getriebenen Bildern der 4 Kirchenlehrer, an der Rückseite des Postaments angebracht. 3. Guter Kelch mit Edelsteinen und Meßbuchbeschläg aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. 4. Kelch mit Zopfornament aber feinem Filigran. (Nach einem Artikel im „Jahrbuch der kgl. preussischen Kunstsammlungen“ zc., VIII, 1887, S. 133 ff., soll sich in der Wengenkirche ein Pokal mit dem Stempel I. D. S. befinden, welchen Stempel auch ein Kelch in Baderborn, einer auf der Ausstellung in Pest sowie der jetzt im Berliner Kunstgewerbemuseum befindliche 0,33 m hohe, 0,165 m weite sogen. Augsburger Pokal, ein Meisterwerk geschmackvoller Zeichnung und liebevollster Durchführung vom Jahre 1721 tragen. Der Stempel dürfte vielleicht das Zeichen von dem bekannten in Ulm i. J. 1596 geb., in Augsburg thätigen und das 1678 † Gold- und Silberarbeiter David Schwester Müller sein? Derselbe hatte noch einen Verwandten, Daniel Schwester Müller, der nur bis 1694 in Augsburg nachweisbar ist († vielleicht i. J. 1719?) und der vielleicht zur Unterscheidung noch den zweiten Vornamen in den Stempel aufgenommen haben könnte. Auf Anfrage wurde indes die Auskunft, daß ein solcher Pokal in der Wengenkirche nicht vorhanden ist. — Die Red.)

Es wäre wünschenswert, wenn die vielfach zerstreuten Notizen über das Wengenloster und seine Kunstschätze einmal gesammelt und kritisch beleuchtet würden. Einen Anfang dazu soll die vorliegende Studie geben. Möglich, daß noch Archivalien in München liegen, wohin ohne Zweifel das einstige Archiv des Klosters gekommen ist.

Die Reichsabtei Weingarten O. S. B. im französischen Ueberfall zc.

Nach dem Tagebuch des P. Joachim Kramer zu Weingarten.

(Fortsetzung.)

Vor einigen Tagen reiste hier der Kommissär Picot-Velloc durch nach Augsburg mit seiner Frau, er war bei uns fröhlich und munter; nun ist er in Lindau als Kriegskommissär angestellt.

Am 14. abends kommt seine Frau in Begleitung des Herrn Bleichers Ebnetter

¹⁾ Dester publiziert, zuletzt in den Verh. d. Ulmer Alterth.-Ver. 1870 S. 25.